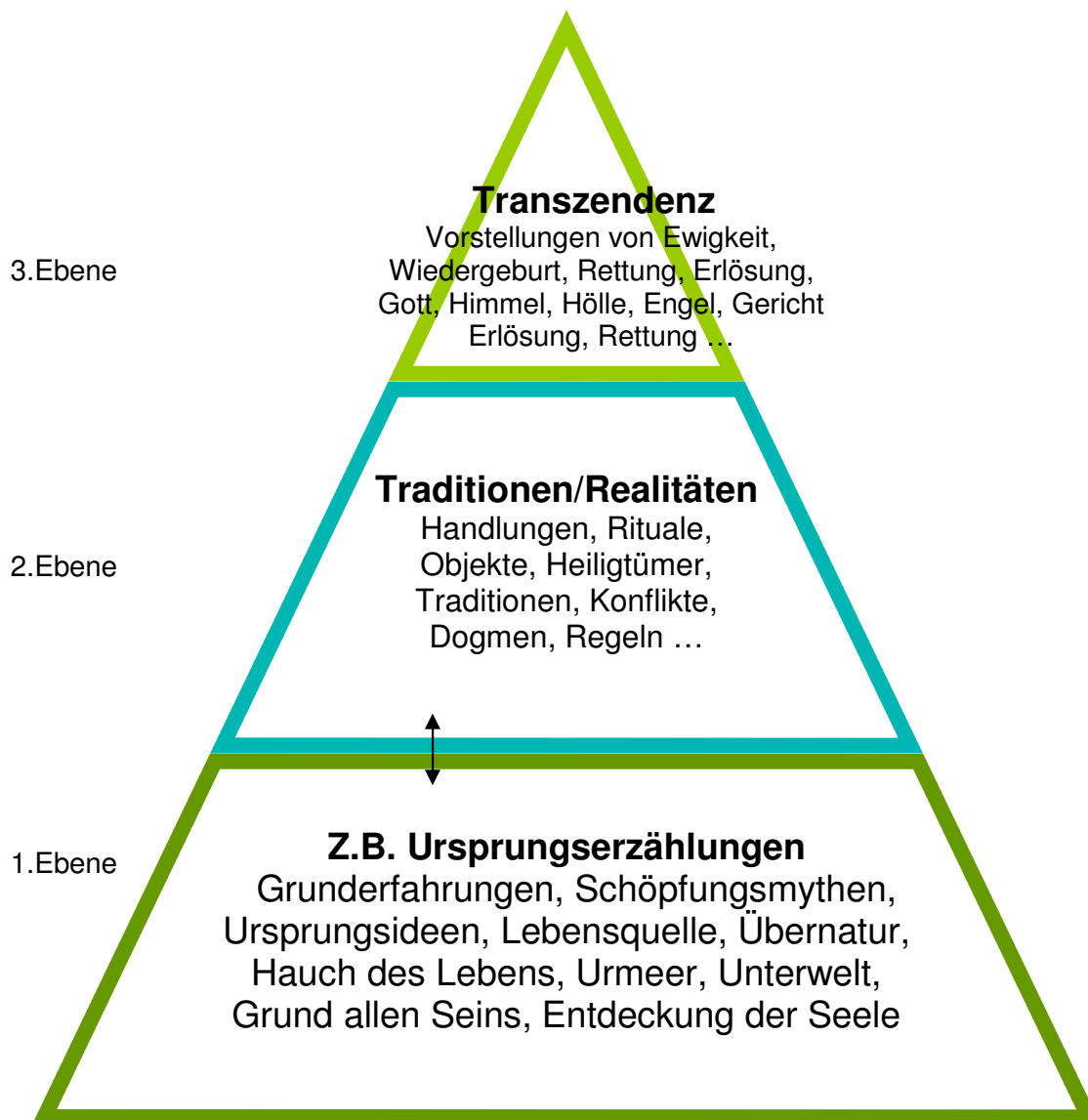


Religionsmodell für einen interreligiösen Umgang



Am Ursprung standen Erfahrungen, die nach einem Sinn des Lebens suchen. Daraus entwickelten sich Traditionen und Gewohnheiten mit religiösen Bindungen gegen Angst, Schmerz, Not und Dankbarkeit gegenüber höheren Mächten. Als Folge entstanden daraus Mythen und Vorstellungsmodele für ein höheres Leben, ein zweites Leben, ein ewiges Leben mit weltimmanenten Versatzstücken und Erklärungsformen. Aus gläubiger Sicht ist das Modell auch umkehrbar. Für die öffentliche Schule steht ein gemeinsamer Basiszugang im Vordergrund.

Es geht um den Umgang mit allen Religionen in der öffentlichen Schule und ist deshalb so aufgebaut, dass die äusseren Kenntnisse als Basis genommen werden. Im konfessionellen Unterricht verändert sich diese Pyramide natürlich. Einen kurzen Artikel dazu habe ich im Buch Glaubenssache, Religiöse Vielfalt im Klassenzimmer mit Nathalie Unternährer (Hrsg.), Verlag Pestalozzianum 2006 auf S.34-36 verfasst. Alfred Höfler